

# Aktuelle Zeitschriftenschau

## Theologie:

DIDIER, Georges, SJ. *Eschatologie et engagement chrétien*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 85 Heft 1 (Januar 1953) S. 3—14.

Der Christ lebt im Bewußtsein des Paradoxons, sich mit aller Kraft den Aufgaben in dieser Welt widmen zu müssen, die er aber als Christ niemals voll bewältigen wird. Er darf sich nicht gegen das Übel in der Welt durch Flucht aus der Welt schützen, sondern muß entsprechend dem Wagnis jedes Schöpfungsaktes Gottes sich der Gefahr des Scheiterns in der Zeit unterziehen.

MANACORDA, Guido. *Ricchezza e povertà nel millenario pensiero cristiano*. In: Humanitas Jhg. 8 Nr. 1 (Januar 1953) S. 18—29.

Diese Sentenzensammlung zum genannten Thema begann schon in Heft 11 des letzten Jahrgangs. Wir geben jetzt davon Kenntnis, weil wir den Eindruck gewinnen, daß sie eine ganze Reihe überaus zeitgemäßer Beobachtungen zu dieser Frage aus sämtlichen Epochen der Kirchengeschichte ans Licht bringt. Die Kommentare scheinen uns allerdings das Thema nicht zu erschöpfen.

MÖRSORF, Klaus. *Die hierarchische Struktur von Ehe und Familie*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 5 (Februar 1953) S. 322—336.

Erwägungen zum Entwurf eines neuen Familienrechts aus der Sicht der kath. Ehe- und Familienlehre. Verf. schlägt bezüglich der Entscheidungsgewalt eine gemeinschaftliche Ordnungsnorm im Sinne des Code Civil vor. Er wendet sich gegen die geplanten Neuregelungen, die die Rechte und Pflichten der Frau in der Erwerbstätigkeit und die Frage der Scheidung und Gütertrennung betreffen. Nach Mörsdorf muß jede formalistische Gleichmacherei von Mann und Frau in Ehe und Familie zu einer Auslieferung dieser Gemeinschaften an den Staat führen.

MUSSNER, Franz. *Bultmanns Programm einer „Entmythologisierung“ des Neuen Testaments*. In: Trierer Theol. Zeitschrift Jhg. 62 Heft 1 (1953) S. 1—18.

Eine gewissenhafte Analyse von Bultmanns Programm nach seinen eigenen Aussagen, mit dem Nachweis seiner Irrungen, die letztlich die Inkarnation leugnen und eine neue säkularisierte Gnosis darstellen. Verf. empfiehlt, das Prinzip der „analogischen Rede“ von Gott auf die sogenannte mythologische Redeweise des NT anzuwenden. Das theologische und kirchliche Problem, das Bultmann der EKD bereitet, findet hier keine Behandlung.

PEPLER, Conrad, OP. *Faith and Feasting*. In: Worship Bd. 27 Nr. 2 (Januar 1953) S. 65—68.

Eine interessante Ergänzung unserer dogmengeschichtlichen Sicht. Pepler zeigt, daß die Kirche in der dogmatischen Belehrung tatsächlich weit mehr auf liturgischem als auf katechetisch-apologetischem Weg voranschreitet.

PERKINS RYAN, Mary. *Things and their use*. In: Worship Bd. 27 Nr. 3 (Februar 1953) S. 125—133.

Wir zeigen diese verheißungsvolle Aufsatzreihe im Dezember an (7. Jhg., S. 141). Sie will zeigen, wie man Kinder zum christlichen Umgang mit den Personen, Dingen und Geschehnissen ihrer Erfahrung erzieht. Dies ist ein Kabinettstück, in dem Frau Perkins die Weisheit der Sparsamkeit lehrt und sie den Kindern beizubringen versteht.

PINSK, Johannes. *Vom Töten und von der Todesstrafe*. In: Neues Abendland Jhg. 8 Heft 2 (Februar 1953) S. 65—75.

Interpretation der Stellen des AT und NT, die sich auf Gottes Befehl zum Töten beziehen. Pinsk weist darauf hin, daß der moderne Staat, der sich von Gott unabhängig erklärt, das Recht zur Todesstrafe nicht begründen kann. Wer die staatliche Obrigkeit im Sinne der Offenbarung als „Diener Gottes“ betrachtet, dem wird die Todesstrafe zum Straf- und Sühnrecht des Staates im Namen der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit.

RAHNER, Karl. *Auf verlorenem Posten? Die Versuchung des Christen zum Defaitismus*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 3 (März 1953) S. 165—177.

Angesichts der Tatsache, daß das katholische Christentum eine kleiner werdende Minderheit in der Welt, aber doch das aufgerichtete Zeichen unter den Völkern ist, verdichtet sich die Mitverantwortung der Katholiken für die Kirche in der Entscheidung des Glaubens. Die religiöse Anlage der Menschen ist inmitten der Katastrophen unzerstört geblieben. Es ist keine Religion da, die mit dem Christentum in Konkurrenz treten will. Ein Entwurf zu einem wahren Fastenhirtenbrief!

SCHMAUS, Michael. *Die christliche Auffassung der Geschichte*. In: Universitas Jhg. 8 Heft 1 (Januar 1953) S. 19—28.

Schmaus behandelt die Frage des Fortschritts unter den Gesichtspunkten der Offenbarung. Entsprechend den vier Offenbarungsstufen: Schöpfung, Abraham, Christus, Wiederkehr, geht der Blick Gottes auf eine ständig transzendierende Zukunft, die jedoch den Anfang nie überholt. Die diesen Stufen entsprechenden anthropologischen Komponenten: Natur, Geschichte, Erfüllung, bauen aufeinander auf, die höhere schließt die niedere ein. Das Christusereignis ist nicht Folge dieser Entwicklung, sondern freie schöpferische Tat Gottes. In ihm ist Kontinuität und Diskontinuität, die beide durch die Kategorie der Verwandlung in der Auferstehung Christi versöhnt werden. Der auferstandene Christus, die letzte Gestalt der Menschheit, hat in der menschlichen Geschichte eine Revolution ausgelöst.

SCHÜCKLER, Georg. *Wesen und Theologie der Ikonenkunst*. In: Universitas Jhg. 7 Heft 12 (Dezember 1952) S. 1275 bis 1284.

Im Gegensatz zum religiösen Bild des Westens, das vor allem veranschaulichen will, ist die Ikone des Ostens ein pneumatisches Symbol im Range eines Sakraments. Sie ist die Epiphanie des menschengewordenen Gottes, die Verbindung von Abbild und Urbild. Daher ist sie in der Geschichte der morgenländischen Kirche zum Prüfstein des rechten Glaubens an die Wirklichkeit der zwei Naturen und der einen göttlichen Person in Christus geworden.

THIEME, Karl. *Jesus von Nazareth in der Geschichte seiner Zeit*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 3 (Februar 1953) S. 210—224.

An Hand der Forschungsergebnisse der verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen belegt Thieme die Geschichtlichkeit des Lebens Jesu, vor allem der letzten Perioden, der Auferstehung und der göttlichen Verehrung des Menschen Jesus. Gewonnen wird die Einsicht, daß die Vorstellung von der Gottheit Christi organisch aus der jüdischen Religionsentwicklung herausgewachsen ist.

*Charity in Mysticism, Marriage and Religious Life*. In: The Life of the Spirit Bd. 7 Nr. 80 (Februar 1953).

Eine Sammelnummer mit Aufsätzen von Levasti, Marshall, Toner, Sire, Magrath und Nidoll, die sich zum Ziel setzt, die Verwirklichung der Gottesliebe in den verschiedenen Lebensständen zu erörtern. Es ist eine Anzahl praktischer Weisungen darin enthalten. Wir tragen bei dieser Gelegenheit nach, daß das Januarheft der Zeitschrift unter dem Thema „The Christian Community“ mit Beiträgen von Plé, Ross, Sillem, Davis, Maisie, Ward und Pepler ebenfalls viele Anregungen bietet.

## Philosophie:

BERNHART, Joseph. *Der Staatsmann im Christentum*. In: Schweizer Rundschau Jhg. 52 Heft 10 (Januar 1953) S. 545 bis 560.

Auseinandersetzung mit dem Problem der staatlichen Gewalt, dargestellt an den verschiedenen Stellungnahmen von Bousset, Machiavelli, Cromwell und Thomas Morus. Das Problem der Macht ist schon von Natur her ein solches der Ethik und damit der natürlichen Theologie. Es kompliziert sich durch die Forderung nach Einheit von Stärke und Gerechtigkeit. Im Lichte des NT hat die Frage nach dem Staatsmann, der zugleich Christ ist, eine tragische Wurzel, die jede moralische Verrechnung seiner Handlungen unmöglich macht.

GOLDBRUNNER, Josef. *Über Stufen der Gemeinschaftsfähigkeit*. In: Katechetische Blätter Jhg. 78 Heft 1 (Januar 1953) S. 32—39.

Eine Betrachtung der acht Hauptrichtungen des Seelischen, wie Gemüt, Halt, Geltungsstreben usw., die die Anlage zur Gemeinschaft ausmachen. Goldbrunner verlangt, daß der Seelsorger mit „ärztlicher Objektivität“ die seelischen Möglichkeiten seiner Anvertrauten abschätzt, da sie häufig den seelsorgerlichen Bemühungen unüberschreitbare Grenzen setzen.

GROSS, Karl, OSB. *Krisis des Humanismus und Bedeutung des christlichen Humanismus*. In: Benediktinische Monatsschrift Jhg. 29 Heft 1/2 (Januar/Februar 1953) S. 17—26.

Eine Kritik am Humanismus des 16., 18. und 20. Jahrhunderts. Gross sieht neben den Verdiensten die Schwächen des Humanismus vor allem in der einseitigen Deutung des antiken Lebens und in seinem Hang zur Bildungsreligion. Die Geschichte des Humanismus zeigt, daß er aus sich allein nicht bestehen kann. Die Kirche wird am meisten von dem humanistischen Geist erwarten dürfen, der unter dem Gesetz der Offenbarung steht.

PIEPER, Josef. *Über das „negative“ Element in der Philosophie des Thomas von Aquin*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 3 (Februar 1953) S. 197—209.

Darstellung einiger Elemente der philosophia negativa des hl. Thomas, denen die unausgesprochene Voraussetzung zugrunde liegt, daß alles Sein kreatürliches Sein ist. Die Dinge sind erkennbar, weil sie als Kreatur vom Schöpfer erdacht sind, also auch ein Sein „für uns“ haben. Sie sind nicht erkennbar, weil wir die Abbildung des göttlichen Urbildes nicht einmal als Abbildung voll erfassen können. Trotzdem bleibt der Satz bestehen: „Der Geist dringt vor bis zum Wesen der Dinge.“ Daß die Erkenntniskraft die Dinge erreicht, zeigt sich gerade darin, daß er in den unauslotbaren Abgrund der Wahrheit gerät.

## Kultur:

BACHMANN, Claus-Henning. *Rundfunk und Privatleben*. In: Rufer und Hörer Jhg. 7 Heft 5 (Februar 1953) S. 270—273.

Bachmann kommt in der wichtigen Frage: Wie weit darf sich der Funk in das Privatleben vorwagen? zu dem Ergebnis, daß der Hörer heute allein in der Lage ist, sich zu wehren, wenn allzu findige Reporter um des „funkischen Effekts“ willen in die Privatsphäre eindringen. Nur dann dürfe der Funk diesen Bereich betreten, wenn es um die Wahrung und Verteidigung sittlicher Werte geht, und auch nur dann in einer Form, die diese Absicht eindeutig erkennen läßt.

BERGSTRASSER, Arnold. *Die Dichtung und der Mensch des technologischen Zeitalters*. In: Merkur Jhg. 7 Heft 1 (Januar 1953) S. 1—13.

Gedanken zum Gegensatz zwischen Künstlerischem und Technologischem. Der Verf. sieht in der technologischen Daseinsverfassung lediglich eine vorherrschende Veränderungstendenz, die keineswegs durchgehend die moderne Gesellschaft beherrscht. Diese Verfassung wird aber gerade dort für den Menschen und seine Freiheit gefährlich, wo sie über politische und wirtschaftlich-soziale Notwendigkeiten hinausgeht und mit dem künstlerischen Vermögen in Konflikt gerät.

HERZOG, Bert. *Ernst Wiechert und der Sakralwolf*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 3 (Februar 1953) S. 226—233.

Kritische Analyse des Wiechertschen Romanschaffens. Der Verlust des Glaubens an Gott führt Wiechert in das dumpfe Gefühl einer Mutterwelt, zu einem neuen Surrogatglauben: der Unvergänglichkeit des Lebens.

MÜNSTER, Clemens. *Die Wortsendung*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 3 (Februar 1953) S. 242—254.

Neben Darstellung zahlreicher Schwierigkeiten, mit denen die Wortsendung des Rundfunks heute zu kämpfen hat, ein Hinweis auf neue Möglichkeiten der Glaubensverkündigung und der Una-sancta-Arbeit durch den Rundfunk, die bis heute nicht annähernd genutzt worden sind. Münster wendet sich unter Anerkennung gewisser Ausnahmen gegen die Übertragung von Gottesdiensten und Sakralhandlungen, da sie weder der Liturgie noch den technischen Bedingungen und Formprinzipien einer Rundfunksendung entsprechen.

### Politisches und soziales Leben:

BEDNARIK, Karl. *Der Arbeiter und seine Partei*. In: Wort Wahrheit Jhg. 8 Heft 2 (Februar 1953) S. 95—102.

Auf Grund von Wiener Erfahrungen sieht Bednarik im Trägheitsmoment den entscheidenden Grund für die Anhänglichkeit der Arbeiter und Beamten an die sozialistischen Parteien. Dazu kommt, bedingt durch Nazizeit und Krieg, Resignation bei der älteren und kritisch-individualistische Einstellung bei der jüngeren Generation. Beide suchen nur noch Schutz und wirtschaftliche Sicherheit in einer zur Staatswirtschaftspartei gewordenen ehemaligen Arbeiterpartei. Daher auch die Kritik an dieser Partei, die sich zu einem Machtapparat entwickelt und die Arbeiterschaft fast vollkommen individuell entmachtet hat.

HILL, Roland. *Mau Mau gibt eine Lehre*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 2 (Februar 1953) S. 109—118.

Hill sieht die Hintergründe des Mau-Mau-Aufstandes im Neid und Landhunger der Eingeborenen, ferner im Zusammenbruch der alten Stammesordnungen und schließlich im Ehrgeiz einer kleinen Gruppe europäischer gebildeter Männer, die in bestimmten Schlüsselpositionen des Landes sitzen. Hill fordert eine europäisch-afrikanische Interessengemeinschaft und den Zusammenschluß Ost- und Mittelfrikas, wie er in der Capricorn-Gesellschaft verwirklicht werden soll. Die Eingeborenen selber sind bekanntlich diesem Plan abgeneigt, da die Unterstellung unter das Colonial Office ihre Rechte sicherer gewährleistet.

KUSS, Ernst. *Die Erfahrungen der Duisburger Kupferhütte*. In: Neues Abendland Jhg. 8 Heft 2 (Februar 1953) S. 76—81.

Kuss zeichnet den Weg der Duisburger Kupferhütte zu einer neuen Lohngerechtigkeit. Ihr zugrunde liegt die Leistung. Der Arbeiter erhält über den normalen Lohnanteil hinaus durch Steigerung des Sozialproduktes nach Abschluß des Jahres einen weiteren Lohnanteil, seiner Leistung entsprechend. Durch diesen Anteil — er betrug im vergangenen Jahr bis zu 2000 DM pro Kopf — wird Eigentum gebildet, das den Arbeiter vor den Gefahren des Kollektivismus schützt.

MUND, Peter. *Völker im Schmelztiegel*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 4 (Januar 1953) S. 283—293.

Interessanter Augenzeugenbericht über das Leben in den Lagern der asiatischen Steppe. Die Sowjets haben hier seit Anfang der 30er Jahre ein bedeutendes Wirtschaftszentrum aufgebaut, in das sie Mißliebige aus allen Teilen des Landes zur Sklavenarbeit schicken. Mund schildert, in welchem Ausmaß die junge Generation im Gegensatz zur alten russifiziert und sowjetisiert ist.

ROMANI, M. *L'evoluzione della società industriale*. In: Realtà sociale d'oggi Jhg. 8 Nr. 1 (Januar 1953) S. 3—23.

Verfasser behandelt die Dynamik, die sich vom industriellen Sektor der heutigen Gesellschaft auf deren Ganzes überträgt und sie als Ganzes in Bewegung bringt. Er erblickt in der Gewerkschaftsbewegung den entscheidend bewegenden Faktor, auf den sich deshalb unsere Aufmerksamkeit richten muß.

D'YDEWALLE, C. *Voyage en Afrique Noire*. In: Études (Dezember 1952) S. 390—401.

Eigenartig reflektierte Reiseeindrücke, in deren Mittelpunkt das Problem der Schwarzen in den afrikanischen Kolonien steht, das überall gärt, gleichviel, ob das Regime klug und menschlich, wie in Belgisch-Kongo, oder rassenfeindlich, wie in der Südafrikanischen Union, ist; das Problem des erwachten Negerbewußtseins, zugleich Ebenbürtigkeit mit den Weißen zu erlangen und doch etwas Eigenes, ganz anderes zu bleiben.

*Communism*. Blackfriars Bd. 34 Nr. 395 (Februar 1953) S. 50 bis 97.

Dieses Sammelheft mit Beiträgen zur Philosophie und Ökonomik des Kommunismus von Hawkins, Hislop und Brech und zur heutigen Wirklichkeit des Kommunismus innerhalb und außerhalb seines Machtbereichs von Frank und Hyde ist ein gediegenes und sehr nützliches kurzes Informationsmittel für die Unterrichtung weiterer Kreise.

*Étudiants d'outre-mer*. Sammelnummer von Église vivante Jhg. 4 Nr. 4 (1952) S. 381—416.

Église vivante zeigt in mehreren Beiträgen die Probleme der farbigen Studenten in den europäischen Ländern auf. Aus der Erkenntnis, daß diese Studenten in ihren Heimatländern die Führer von morgen sein werden, ergibt sich die Notwendigkeit, sich ihrer anzunehmen, sie aus der Isolierung ihrer besonderen studentischen Situation zu lösen, ihre Eindrücke durch Gespräche zu klären und zu berichtigen, um sie gegen die raffinierte Propaganda der Kommunisten immun zu machen.

### Chronik des katholischen Lebens:

ARELLANO, Jesus. *Nuestra Generación Universitaria y la Vida Española Actual*. In: Arbor Nr. 79/80 (August 52) S. 289 bis 327.

Der Sevilenser Professor behandelt umfassend das oft erörterte Universitätsproblem vom Standpunkt der Bürgerkriegsgeneration aus, die er orthodox-katholisch, als solche intransigant und zugleich im Sozialen edelmütig verständnisvoll nennt. Sie sei sich der großen Aufgaben in dieser außerordentlich günstigen historischen Stunde bewußt, die mit dem Bürgerkrieg (1938) begann.

CHARLES, Pierre, SJ. *Missiologie et acculturation*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 85 Heft 1 (Januar 1953) S. 15 bis 32.

Warum vermehrt das gewaltige Anwachsen der Erdbevölkerung die Schwierigkeiten für die Missionsarbeit? — Weil jeder einzelne Mensch innerhalb einer Kultur lebt, die in sich geschlossen ist, den ganzen Menschen umfaßt und auf ihren Fortbestand bedacht ist. In ihrem Rahmen addieren sich nicht die Widerstände des Einzelnen gegen die christliche Lehre, sondern multiplizieren sich. Charles erhofft sich eine Behebung dieser Schwierigkeit durch die Tatsache der Kontaktbereitschaft der Kulturen zueinander. Jeder Missionsarbeit bei fremden Völkern muß daher eine genaue Analyse der Kulturen vorausgehen, um die kontaktfähigen Stellen zwischen der fremden Kultur und dem Christentum herauszufinden.

DIRKS, Walter. *Wandlungen der Frömmigkeit*. In: Die Besinnung Jhg. 7 Heft 6 (November/Dezember 1952) S. 369 bis 377.

Dirks versucht in diesem Beitrag ein neues christliches Bewußtsein zu beschreiben, dem ein eigener Frömmigkeitsstil entspricht. Dieser Typus wird von ihm neben der Frömmigkeit des Kindes, Mannes, der benediktinischen, franziskanischen usw. als eine ausschließlich von der Gegenwart bestimmte Erscheinung empfunden. Dirks nennt die Hauptzüge der neuen Frömmigkeit: Diskretion, Unbefangtheit, Weltnähe, Ernst. Der verborgene Fromme unserer Zeit geht den Weg seiner Geschichte.

FITTKAU, Gerhard. *Excelsa Fidelitas*. In: Integrity Jhg. 7 Nr. 2 (November 1952) S. 19—25.

Die Amerikaner erhalten in diesem Aufsatz Kenntnis vom Leben des deutschen Bekennerbischofs Maximilian Kaller. Erstmals wird aus seinem Nachlaß das bedeutendste Dokument seines Lebens veröffentlicht, der Brief an Nuntius Orsenigo vom 27. Februar 1942, in dem der Bischof sich erbietet, auf seine Diözese zu verzichten und als Seelsorger der gefangenen jüdischen Christen in das KZ Theresienstadt zu gehen.

GINETTI, Mario. *O Problema das Vocacoes Sacerdotais na America Latina*. In: Revista Ecclesiastica Brasileira Jhg. 12 Nr. 2 (Juni 52).

Lateinamerikas Priesternot erfordert die Aussendung von Ordenspriestern und auch von Weltgeistlichen Europas durch Intervention des Heiligen Stuhls, selbst unter Überwindung bischöflicher Widerstände; ferner die Errichtung besonderer Missionsseminare in der Alten Welt, endlich großzügigste Werbung und Förderung in Lateinamerika selbst.

GRONER, Linus. *Das „Thermometer“ der Kirche. Aufgaben einer kirchlichen Sozialforschung*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 2 (Februar 1953) S. 85—94.

Überblick über die soziographischen Arbeiten des holländischen „Katholiek Social-Kerkelijk Instituut“. Der Verf. fordert die Anwendung der positiven Soziologie auf religiös-gesellschaftlichen Gebieten und die Einrichtung von Instituten katholischer Sozialforschung, die in enger Verbindung mit der kirchlichen Verwaltung und der Seelsorge sowie den Universitäten stehen sollten. Desgleichen erscheint der Aufbau einer Pastoralsoziologie als eigene Disziplin in den theologischen Fakultäten notwendig.

HOFINGER, Josef, SJ. *Wohin mit den vertriebenen China-Missionaren?* In: Die Katholischen Missionen Jhg. 71 Heft 6 (Dezember 1952) S. 167—170.

Hofinger wendet sich gegen eine Aufteilung der Chinamissionare auf andere Missionsgebiete, weil sie dadurch der Chinamission für immer verlorengehen. Er schlägt vor, mit ihrer Hilfe missionskatechetische Studienhäuser zu gründen, Vorarbeiten zu betreiben, wie Abfassung von Gebeten in einer modernen verständlichen Sprache, die die Voraussetzung für eine erfolgreiche Missionsarbeit in der Zukunft sind. Vor allem aber sollten sich die vertriebenen Missionare der lange vernachlässigten Auslandschinesen in Formosa und Südostasien annehmen.

KLUBERTANZ, George, SJ. *Varia specimina Concordantiarum* (Besprechung). In: The modern Schoolman Jhg. 30 Nr. 1 (November 1952) S. 68.

Hier kommt ein erstes Beispiel für die Nützlichkeit der Loch-Karten-Maschinen für die geisteswissenschaftliche Forschung zur Sprache. Ihr Gebrauch zur Schaffung kompletter Wortindizes kann lange Arbeit sparen. Kl. wünscht zunächst einen vollständigen Index für die Werke des hl. Thomas.

LOCKHART, Freda Bruce. *Padre Pio al San Giovanni Rotondo*. In: Blackfriars Bd. 24 Nr. 394 (Januar 1953) S. 10—18.

Die Existenz und Stigmatisierung von Padre Pio OMCap in San Giovanni bei Foggia, dem letzten Winkel Italiens, ein für Germaniens hoch intellektuelle Katholiken etwas anstößiges Ereignis, erfährt hier eine denkwürdige Beleuchtung.

DE PÉLICHY, Gilles. *Qu'est-ce qu'un Pays de Mission?* In: Le Bulletin des Missions Jhg. 53 Nr. 1—2 (1952) S. 1—11.

Nach Péligny ist die Zeit für eine genaue Antwort auf diese Frage noch nicht gekommen. Christenheit und Mission entsprechen sich wechselseitig. Wenn heute „Missionsland“ (nach Godin und Zeiger) eine Ausweitung erfahren hat, dann deshalb, weil „Christenheit“ an einem Maßstab gemessen wird, der höhere Anforderungen als früher stellt. Die Gründe für diese Entwicklung liegen nach Péligny in der Veränderung unserer Vorstellungen vom Apostolat (kath. Aktion). Außerdem ist der Unterschied zwischen „Christenheit“ und „Missionsland“ theologisch noch nicht hinreichend klar herausgearbeitet worden.

THIRY, Leo, OSB. *Priesterliches Wirken und soziale Frage*. In: Benediktinische Monatschrift Jhg. 29 Heft 1/2 (Januar/Februar 1953) S. 10—16.

Thiry bejaht die Frage, ob dem Klerus in der Auseinandersetzung um die sozialen Belange eine echte Aufgabe zukommt, da „die soziale Frage ihrer ganzen Natur nach in den Bereich der seelsorglichen Tätigkeit gehört“; denn der materielle Wohlstand ist nicht unabhängig vom Fortschritt auf moralischem und religiösem Gebiete.

WELSERSCHEIMB, Leopold von. *Die Kirche in Österreich*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 5 (Februar 1953) S. 337—343.

Überblick über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in Österreich. Besorgniserregend sind der Priestermangel, der geringe Priesternachwuchs und die zunehmende Entfremdung der Landbevölkerung. Die Versuche der Durchmissionierung seit 1946, der Aufbau der „Männerbewegung“ im Rahmen der kath. Aktion und die Arbeit der sog. „Bildungswerke“, die eine Bresche in die abseits stehenden bürgerlichen Schichten schlagen sollen, sind als Positiva zu bewerten.

URRUTIA, F. de. *La decadencia española*. In: Estudios Políticos Jhg. 12 Nr. 63 (1952) S. 249/250.

Gegenüber Ortegas übereiltem Urteil über Spaniens Niedergang gibt es ausführlichere Studien, in denen der Machtzerfall seit dem 17. Jahrhundert aus Wandlungen in der Geistesgeschichte erklärt und im providentiellen Sinne Augustins und Bossuets als „Vorherrschaft zweitrangiger oder biologischer Ideen“ gelassen hingenommen wird.

*The Church in Bulgaria, Hungary, Rumania. A Profile of President Tito*. In: The Sword Bd. 13 Nr. 162 (Januar/Februar 1953).

Hier liegt ein ausgezeichnetes informatorisches Sammelheft vor, das in seiner Authentizität durch die Wiedergabe eines britischen Memorandums an die Vereinten Nationen gestützt wird.

### Chronik des ökumenischen Lebens:

BRUNOTTE, Heinz. *Die ungelöste Frage der Union*. In: „Informationsblatt“ Jhg. 2 Nr. 3 (10. Februar 1953) S. 34—43.

Eine umfassende Unterrichtung durch den Leiter der Kirchenkanzlei der EKD über das dogmatische und kirchenrechtliche Problem der Neugründung der „Evangelischen Kirche der Altpreuussischen Union“, die den Lutheranern ein Dorn im Auge ist, weil sie die Weiterentwicklung der VELKD auf dem Boden der preußischen Provinzen blockiert; mit einem dokumentarischen Anhang.

FECHTER, Adam. *Zwischen zwei Weltkirchenkonferenzen*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 3 (März 1953) S. 178 bis 186.

Eine Prüfung der ökumenischen Hoffnungen und Wirklichkeiten zwischen Amsterdam und Evanston, besonders des Ringens der „Dogmatiker“ um Klärung der Wahrheitsfrage mit den „Praktikern“, die aus missionarischer Verantwortung die Einheit der Kirche in einer Synthese der christlichen Glaubenserfahrungen suchen, ohne die Scheidung der Geister am Dogma der Inkarnation aufhalten zu können.

FLEISCHER, Otto H. *Deutschlands Lage zwischen Ost und West*. In: Schweizer Monatshefte Jhg. 32 Heft 11 (Februar 1953) S. 681—686.

Fleischer untersucht das Verhalten der evangelischen Christen gegenüber den Repräsentanten der westdeutschen Bundesrepublik und der politischen Obrigkeit überhaupt. Dieses wird bestimmt von einem antikatholischen Affekt, der nach Fleischer aus dem Denken in konfessionellen Besitzständen und Machtpositionen entstanden ist; ferner vom Erlebnis der grundsätzlich bösen Obrigkeit (die Erfahrungen der NS-Zeit und der Einfluß der Lehre K. Barths); schließlich von der Mißachtung aller „irdischen“ Werte, einer Reaktion auf den sog. Kulturprotestantismus des 19. Jahrhunderts.

GOETHE, Rudolf. *Gedanken über die Einheit der Kirche*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 3 (Februar 1953) S. 234—241.

Die Antwort des zum Priester geweihten, ehemals evangelischen Pfarrers auf drei Fragen, die ihm unlängst von dem lutherischen Pfarrer Wolfgang Lehmann gestellt wurden und über die Herder-Korrespondenz VII S. 68 berichtet hat: eine Apologie der „vollen Erlösung“, die aber noch nicht vollendet ist, ein Nachweis der „theologia crucis“ in der Kirche und eine vorsichtige Kennzeichnung des Gnadenscharakters der lutherischen Amtshandlungen „ex opere operantis“. Eine Festlegung des Weges für die Rück-

kehr evangelischer Pfarrer zur Kirche sei nicht beabsichtigt. Aber das „aufgerichtete Zeichen“ dieser Priesterweihe dürfe nicht übersehen werden.

KOCH-MEHRIN, Johannes. *Gehorsam und Widerstand gegen die Staatsgewalt im Spiegel der Konfessionen*. In: Evangelische Theologie Heft 7 (1953) S. 320—340.

Im wesentlichen ein Literaturbericht zum Thema, der an die Gutachten evangelischer und katholischer Theologen zum Remer-Prozeß anknüpft und sich u. a. ausführlich und positiv mit dem Buch von P. Franziskus Strammann „Die Heiligen und der Staat“ auseinandersetzt. Für evangelische Theologen wird gefolgert, daß man nicht einfach Lösungen der Reformatoren auf heutige Verhältnisse übertragen könne, sondern neue Wege aus dem Gesichtspunkt der Mitverantwortung am Staat suchen müsse.

MARXEN, Willi. *Der Ursprung des Abendmahls*. In: Evangelische Theologie Heft 7 (1953) S. 293—303.

In Fortsetzung seiner Forschungen, den Ursprung des Abendmahls in der Tradition der jüdischen Liturgie zu suchen, lehnt M. die Hypothese von K. G. Kuhn von den Gemeinschaftsmahlen der Sektenhandschrift ab und vermutet, abweichend von J. Jeremias, daß der Paulustext 1. Kor. 11 und nicht Markus 14 der Urform am nächsten steht. M. hält es für möglich, daß das letzte Mahl Jesu ein Passahmahl im Beisein auch der Frauen aus seiner Umgebung war.

OSTERLOH, Edo. *Abendmahlsgespräch*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Nr. 3 (1. Februar 1953) S. 41—42.

Ein Bericht über die Geschichte und den Stand des Abendmahlsgesprächs in der EKD (Tagungen von Frankfurt 1947, Hamburg 1951 und Hannover 1952). Das Ergebnis waren bisher nur „Fragestellungen“.

RANFT, Franz. *Die Una-Sancta-Arbeit vor neuen Erkenntnissen*. In: Begegnung Jhg. 8 Heft 1 (Januar 1953) S. 20—29.

Ein guter Überblick über den Stand und Tendenzen der evangelischen Theologie, vor allem in den moral-asketischen Fragen. Mit zahlreichen Belegen zeigt Ranft die Annäherung an die katholische Lehre auf. Er ist davon überzeugt, „daß das Verhältnis der beiden Konfessionen in moralisch-asketischen Fragen grundlegend durch das Dogmatische bedingt ist“. Die eigentlichen Fragen nach der Una-Sancta liegen daher für die weitere Zukunft in diesem Bereich.

SCHOEPS, Hans-Joachim. *Die ebionitische Wahrheit des Christentums*. In: Deutsches Pfarrerblatt Nr. 3 (Februar 1953) S. 49—51.

Eine Darstellung des Judenchristentums, seiner Christologie, seiner Gegnerschaft zu Paulus und seines Gesetzesglaubens, mit der These, daß es „in der Frühzeit des Christentums und noch ziemlich lange in der Alten Kirche neben der katholischen auch eine ebionitische Wahrheit des Christentums gegeben hat“, die infolge des Ausbleibens der Parusie und des Fehlens der Sakramentenmystik zugrunde ging.

SITTLER, Joseph. *Das geistige Gesicht Amerikas*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Nr. 2 (15. Januar 1953) S. 17—19.

Ein Versuch der Selbstinterpretation eines lutherischen Theologen von Chicago für die europäischen Theologen. Der „Grenz-Geist“ der Amerikaner, der in einem Jahrhundert die Probleme der Westgrenze gelöst hat, könne sich schwer einen offenen Sinn dafür bewahren, daß es auch noch andere Gebiete des menschlichen Lebens gibt, die sich nicht so einfach unter die Kontrolle bringen lassen.

STÄHLIN, Gustav. *Die Christus Hoffnung und die gegenwärtige Welt*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Nr. 2 (15. Januar 1953) S. 19—22.

Ein lutherischer Beitrag des Mainzer Ordinarius für praktische Theologie zum Hauptthema der Weltkirchenkonferenz von Evanston 1954.

THIEME, Karl, und HERRIGEL, Hermann. *„Entmythologisierung“*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 8 Heft 2 (Februar 1953) S. 112—127.

Neben den Erläuterungen zur Tübinger Denkschrift vom 11. 3. 1952 durch Herrigel nimmt Thieme aus katholischer Sicht zur Lehre Bultmanns Stellung. Er wendet sich gegen die Reduktion des NT nach dem Maßstab eines formalen Mythusbegriffes der „Vergegenständlichung des Nichtgegenständlichen“ und gegen die Verunglimpfung der gesamten Theologie, sofern sie nicht Existenzanalyse ist. Trotz des weitverbreiteten Protestes auch evangelischer Kreise gegen die Lehre Bultmanns bleibt dieser in seinem doppelten Ansatz, nämlich in Luthers „Mitte der christlichen Verkündigung“ und Kant-Heideggers philosophischem Subjektivismus, gegenüber allen anderen Lehrmeinungen innerhalb der evangelischen Kirche überlegen.

VICEDOM, Georg F. *Credo unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Nr. 3 (1. Februar 1953) S. 33—36.

Eine Kritik des Lektors für Missionswissenschaft der Augustana-Hochschule, Neundettelsau, an der ökumenischen Bewegung, deren Mitglieder nur teilweise dieses Bekenntnis zur Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche ablegen.

WITTRAM, Reinhard. *Das öffentliche Böse und das achte Gebot*. In: Die Sammlung Jhg. 8 Heft 1 (Januar 1953) S. 16—26.

Aus reformatorischer Sicht zeichnet Wittram das Wesen des 8. Gebotes nicht nur in seinen Auswirkungen für die private Sphäre, sondern auch für die Öffentlichkeit im Verbot der üblen Nachrede. Das Böse in der Öffentlichkeit muß jedoch als solches genannt werden. Verwerflich im Sinne des Gebotes ist die Identifizierung des politischen Gegners mit diesem Bösen, da ein solches Verhalten einer schwer wiedergutzumachenden Ehrabschneidung gleichkommt.